

Ich schaue in die Welt ...

Waldorf?

Staatschule?

Ich schaue in die Welt, In der der Sonne leuchtet, In der die Sterne funkeln, In der die Steine lagern, Die Pflanzen lebend wachsen, Die Tiere fühlend leben, In der der Mensch, beseelt, Dem Geiste Wohnung gibt.	Ich schaue in die Welt, In der ein atomarer Ofen lichterloh sich selbst verbrennt, In der des Weltenurknalls tote Trümmer, sinnlos blinkend, am sogenannten Himmel oben kreisen, In der der Erde herrenloser Rohstoff auf seine Industrie-Verwertung wartet, Die Pflanzen uns zum Fressen nutzen, Die Tiere für uns grausam sterben, In der das Menschentier, entseelt, Unwissend nur sich selbst und die Natur zerstört.
Ich schaue in die Seele, Die mir im Innern lebet. Der Gottesgeist, Er webt im Sonn- und Seelenlicht, Im Weltenraum da draußen, in Seelentiefen drinnen.	Ich schaue in das Nichts, Das mir im Innern dräuet. Denn Gott ist tot, Und Finsternis umgibt mich hier von allen Seiten, Im leeren Weltenraum da draußen, Im Nichts der Illusion des Ich da drinnen.
Zu dir, o Gottesgeist, Will ich bittend mich wenden Daß Kraft und Segen mir zum Lernen und zur Arbeit, In meinem Innern wachse.	Zu diesem Nichts, aus dem ich einst gekommen, Will ich bittend mich wenden, Daß ich nicht merke, was durch mich mit mir und mit der Welt geschieht, Damit ich leichter mich gewöhne, fraglos tüchtig mitzutun am Untergang der Menschheit und der Welt, Und wenigstens ein <i>bißchen</i> Spaß in meinem armen Dasein mir erwachse.

Der umgekehrte Morgenspruch:

Ich schaue in die Welt,
In der ein atomarer Ofen lichterloh sich selbst verbrennt,
In der des Weltenurknalls tote Trümmer, sinnlos blinkend, am sogenannten
Himmel oben kreisen,
In der der Erde herrenloser Rohstoff auf seine Industrie-Verwertung wartet,
Die Pflanzen uns zum Fressen nutzen,
Die Tiere für uns grausam sterben,
In der das Menschentier, entseelt,
Unwissend nur sich selbst und die Natur zerstört.

Ich schaue in das Nichts,
Das mir im Innern dräuet.

Denn Gott ist tot,
Und Finsternis umgibt mich hier von allen Seiten,
Im leeren Weltenraum da draußen,
Im Nichts der Illusion des Ich da drinnen.

Zu diesem Nichts, aus dem ich einst gekommen,
Will ich bittend mich wenden,
Daß ich nicht merke, was durch mich mit mir und mit der Welt geschieht,
Damit ich leichter mich gewöhne, fraglos tüchtig mitzutun am Untergang der
Menschheit und der Welt,
Und wenigstens ein bißchen Spaß
In meinem armen Dasein mir erwachse.

24.11.2006

Rüdiger Blankertz